



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung Nr. 166

4/2020

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden.

unser Kamerad Manfred Hauche hat den Staffelstab weitergegeben, nachdem er rund 18 Jahre die Verantwortung für unser Mitteilungsblatt getragen hatte. Er hatte den Stab von Rudi Mirsch übernommen und das war sicher kein leichtes Erbe für ihn. Rückwirkend muss man sagen, er hat es hervorragend gemeistert. Unser Blättchen war immer geprägt von Akribie, hohem Fachwissen und man sah es ihm förmlich an, dass beim Redakteur sehr viel Herzblut geflossen war, bei jeder Ausgabe! Etwa 115 Emissionen trugen seine Handschrift. Rudi Mirsch war der Urheber dieser Schriftenreihe und er hat hohe Maßstäbe gesetzt. Diese Messlatte ist unter der Schriftleitung von Manfred Hauche keinen Millimeter nach unten gerutscht. Ob mir das auch gelingt, bleibt abzuwarten.

Ich maße mir ausnahmsweise einfach mal an im Namen aller Mitglieder zu sprechen und sage einfach: herzlichen Dank Kamerädchen Manfred und ganz für Dich dafür ein ebenso herzliches Glück auf!

Unser vorläufiges Programm

Beschluss des Vorstandes in seiner Sitzung am 6. Juli 2020.

- | | |
|-------------------------------|---|
| 03. August 2020, 09.30 Uhr | Vorstandssitzung, Markt 57, Vereinszimmer. |
| 11. August 2020, 15.00Uhr | Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg, Kaffee- und Kuchenrunde. |
| 07. September 2020, 09.30 Uhr | Vorstandssitzung, Markt 57, Vereinszimmer. |
| 15. September 2020, 15.00 Uhr | Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg, Vortrag „Die Jubiläen der Mansfelder Rohhütten“.
Referent: Kam. Dr. Hanns-Joachim Müller. |
| 05. Oktober 2020, 09.30 Uhr | Vorstandssitzung, Markt 57, Vereinszimmer. |
| 13. Oktober 2020, 15.00 Uhr | Stammtisch in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg, Vortrag „Wissenswertes über die Ottoschächte“
Referent: Karl-Heinz Ludscheidt |

In der nächsten Ausgabe erscheint ein Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes für den Zeitraum Juni bis August 2020.

Beachten Sie bitte die neue IBAN bzw. BIC auf der letzten Seite

Der Hövelschacht als Schulgebäude

oder:

Die Hövelschächter Schule

von Klaus Foth

Kurzer geschichtlicher Abriss zum Hövelschacht

Der Namensgeber war Freiherr August von Hövel (*31.03.1807; †04.10.1864). Er war von 1857 bis 1863 Vorsitzender des Königlich-Preußischen Oberbergamt in Halle/Saale und Berghauptmann. Der Schacht wurde Anfang April 1861 begonnen und erreichte bei 138 Metern das Kupferschieferflöz. Den Abbau nahm man 1866 auf. Gleichzeitig wurde dem sich nähernden Schlüsselstollen entgegengefahren, um dessen Entwässerungssystem zu nutzen, denn er war einer der wasserreichsten Schächte im Hirschwinkler Revier. Für seine Stilllegung kursieren drei Jahreszahlen: 1885, 1886 und 1888. Anfänglich wurde der Schacht durch eine hölzerne Zimmerung gesichert, eine Ausmauerung der Schachtröhre erfolgte später



Die Tagesanlagen des längst abgeworfenen Hövelschachtes, gelegen an der Landstraße zwischen Helbra und (Alt-) Benndorf, damals noch in der Gemarkung Benndorf, dienten gegen Ende 19. bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Zeitlang als Schulgebäude für die Helbraer Schulkinder.

Schon Jahre vorher machte den Gemeindeoberen Helbras der Bevölkerungszuwachs zu schaf-

fen. Wurden am Ende des Jahres 1880 noch 3.148 Bewohner registriert, waren es fünf Jahre später 8.168 Einwohner, was einer Steigerung von 260% gleichkam. Bei dem damals üblichen Kinderreichtum waren neben den Engpässen bei der Unterbringung auch das der viel zu kleinen Schulräume ein Problem, welches von der Gemeindeverwaltung kaum mehr zu bewältigen war. Hilfe versprach man sich von der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft (im weiteren Text nur noch MKG).

Verhandlungen zwischen der politischen Gemeindevertretung und der MKG müssen etwa seit Anfang 1891 geführt worden sein, denn in einem Schreiben vom 28. September 1891 an den Ortsschulzen Kluge bestätigt die MKG, dass das bisherige Hövelschächter Revierhaus in ein dreiklassiges Schulhaus umgewandelt wurde. Die Übergabe am 8. Januar 1892 bestätigt Oberbergat Leuschner in einem Schreiben an den Helbraer Gemeindevorstand persönlich am 12. des Monats. Er weist aber gleich darauf hin, dass der gewerkschaftliche Wächter mit sofortiger Wirkung abgezogen wird und „dass fortan diese Bewachung selbstverständlich durch die Gemeinde Helbra zu erledigen sein wird.“

Offenbar war die Anmietung des Gebäudes zeitlich begrenzt, denn am 8. Mai 1894 geht eine gewerkschaftliche Anfrage ans Helbraer Gemeindeamt, unterzeichnet von Schrader, dem Chef der Berginspektion I, in der man Ortsschulze Kluge zu zwei Punkten um Stellungnahme bittet. Als erstes interessiert man sich in Eisleben, in welchem Stadium sich die Verhandlungen über den Neubau einer größeren Schule befinden und wann die Gemeinde Helbra die Subsellien (das Mobiliar) in der Hövelschächter Schule gegen Rückerstattung der Kosten übernehmen wird. Die erste Anfrage hatte wohl folgenden Grund, bereits am 12.12.1891 hatte der „Helbraer Anzeiger“ berichtet, dass die Helbraer Gemeindevertretung in einen Schreiben an den Gemeindegemeinderat um Überlassung eines Teiles des alten

Von Erbverpächter kaufwilligen
 mir angekauft, ließ am 8. d. M. die
 Übergabe der provisorischen Möbel
 auf Hövelsack, an die Ortsvorsteherin
 Frau zu Helbra bezugsweise
 an den Herrn Pastor Kreise erfolgt
 Hallgärtner sub.

Auszug (Akte Helbra Nr. 287, Kreisarchiv Lndkrs. MSH)

Gottesackers als Bauland für eine neue Schule gebeten hatte. Schon 14 Tage später, in seiner Ausgabe am Heiligenabend vermeldete das gleiche Blatt, dass vom Gemeindegemeinderat nichts dagegen einzuwenden wäre. Er forderte aber von der politischen Gemeinde eine Berichtigung im Grundbuch vornehmen zu lassen, da dort bislang ein Eigentümer des Gottesackers nicht eingetragen sei. Die Gemeindevertretung fasst hierauf folgenden Beschluss:

„Die Gemeindevertretung willigt in die Berichtigung der Grundbücher darin ein, dass der politischen Gemeinde zu einer Baustelle der evangelischen 8-klassigen Schule von dem alten Gottesacker und zwar von der westlichen Seite desselben eine Fläche von 1 Morgen Größe zugeschrieben wird, die mit der jetzigen westlichen Grenze parallel läuft, so dass sich die östliche Grenze von Süd nach Nord parallel des Weges erstreckt; der übrige Teil des alten Gottesackers soll der evangelischen Gemeinde als Eigentum überschrieben werden. Zu diesem Behufe wird dem hiesigen Ortsvorstand aufgegeben, sich mit dem Königlichen Kataster-Controleur, Herrn Steuerrat Hornung zu Eisleben in Verbindung zu setzen, damit dieser genannte Flächen vermisst und begrenzt, sowie eine Zeichnung darüber anfertigt. Alsdann hat die Ortsbehörde beim Kreis Ausschuss des Mansfelder Seekreises den Antrag zu stellen, in vorgenannter Sache wie vorgeschrieben das Grundbuch zu berichtigen. Es kann dies allerdings erst dann geschehen, wenn die evangelische Gemeindegemeinderatsvertretung ihre Zustimmung zu dem allen erteilt hat.“

Es waren aber noch viele Hindernisse zu überwinden, denn erst am 29. Juli 1898 wurde der Grundstein zum Bau einer nun allerdings 12-klassigen Schule in der heutigen Schulstraße gelegt und nach knapp einjähriger Bauzeit mit dem gleichen großen Brimborium am 1. August 1899 eingeweiht. Helbra besaß nun endlich eine große Zentralschule, die aber schon nach wenigen Jahren nicht mehr ausreichte. Ein Anbau von sechs Klassen war vonnöten. Dieser vom damals bekannten Helbraer Zimmermeister Willy Wohlhaupt errichtete Bau stand ab 1911 für Unterrichtszwecke zur Verfügung.

Zu Frage 2 in Schraders kleinen Katalog ist zu sagen, die MKG hatte das Mobiliar für die Hövelschächter Schule beschafft und auch bezahlt. Im Vorfeld gab es offensichtlich gegensätzliche Meinungen zu Verantwortlichkeiten für die Beschaffung des Inventars. Ganz korrekt kann diese Frage in diesem Aufsatz nicht beantwortet werden. In einem an das Gemeindeamt Helbra gerichteten Schreiben, aufgesetzt am 28.09.1891 und von Leuschner unterzeichnet, erwähnt dieser, *„auf die gefällige Anfrage vom 24. d. M erwidern wir“*. Was es mit der Anfrage, die Leuschner so erzürnte, auf sich hatte, muss leider ungeklärt bleiben, da sich besagtes Schreiben nicht in der Akte im Kreisarchiv befindet. Leuschner vermerkt nur, dass *„von der Beschaffung der erforderlichen Subsellen wegen der zwischen der Königlichen Regierung zu Merseburg und der Mansfeldschen Gewerkschaft in der ganzen Helbraer Schulangelegenheit zur Zeit obwaltenden Meinungsdivergenzen Abstand genommen werden mußte.“*

Das (vermeintliche) Missverhältnis wurde aber noch im Herbst 1891 ausgeräumt.

Die Gemeinde hatte offenbar geplant, die drei Schulklassen nach Beendigung der Herbstferien am 15. Oktober zur Nutzung zu übergeben, nur, die Toilettenanlagen waren noch nicht fertig. Jetzt wurde Hilfe bei der Regierung gesucht. Die Helbraer Gemeindeoberen ersuchten dort auf die MKG einzuwirken, dass die drei Schulklassen übergeben werden können, so dass die zu Ostern aus Platzmangel nicht in die Schule aufgenommenen 36 Kinder schnellstmöglich eingeschult werden können.

Daraufhin hat sich die Regierung wohl mit der MKG nochmal in Verbindung gesetzt und die vorhandenen Missverständnisse beseitigt.

Am 20.11.1891 teilte die MKG mit, dass man zur Ausführung der Abortanlagen und zur Beschaffung der Subsellen (samt Katheder und Stühlen) Auftrag erteilt habe.

Am 2. Mai 1892 informierte die MKG in einem von Leuschner unterzeichneten Schreiben den Gemeindevorstand darüber, dass die Gesamtkosten des Mobiliars für die Schule 1.119 M und 50 Pfennige betragen haben und man bat um Bestätigung, dass dieser Betrag in der Gewerkschaftlichen Hauptkasse nach Übernahme der Gegenstände eingezahlt wird. Nun begann in Helbra die Säge zu klemmen, denn in der Gemeindekasse herrschte gähnende Leere.

Da die Gemeinde monatelang auf dieses Anliegen nicht reagierte, folgte am 24. Nov. 1892 seitens der Gewerkschaft eine Anfrage. Hier wurde noch mal auf das Mai-Schreiben hingewiesen und dem Gemeindevorstand in Erinnerung gebracht, dass sich die Helbraer Gemeindevertretung in ihrer Versammlung am 30. April 1892 unter P.2 bereit erklärt oder zumindest geneigt gezeigt hatte, das Inventar zum Selbstkostenpreis zu übernehmen.

Vier Tage später (28.11.1892) war das Thema Gegenstand einer offenbar nur deswegen einberufenen Gemeindevertreterversammlung. Der Gegenstand der Beschlussfassung betraf die

spätere Übernahme der in der Hövelschächter Schule befindlichen und von der MKG beschafften Subsellien, Katheter, Stühle, pp. Nach stattgehabter Beratung wurde beschlossen: *„Genannte Subsellien nach Aufhebung der Hövelschächter Schule für den Selbstkostenpreis von 1.119,50 M als Eigentum zu übernehmen und nach Uebernahme obigen Betrag der gewerkschaftlichen Hauptkasse zurück zu erstatten.“*

Am 30. November wurde die Gewerkschaftliche Ober- Berg- und Hüttendirektion über diesen Gemeinderatsbeschluss informiert. Die Helbraer versuchten nun auf Zeit zu spielen. Die Schreiben gingen weiter hin und her. Schulze Kluge jammerte, dass es große Probleme mit der Baustelle der neuen Schule gäbe und berichtete der MKG über Streitereien zwischen Kirche und politischer Gemeinde und das es auch mit dem Grundbuchamte nicht so recht voran ging und, und, und.

Am 28. Mai 1895 musste die MKG den Schulzen Kluge wieder mal an seine Pflichten erinnern. Schrader verwies auf den Gemeinderatsbeschluss vom 28. November 1892 und vermerkte, *„wir erinnern an die Erfüllung dieser Zusage.“*

Am 22. Juni bittet Kluge um eine weitere Stundung der Kosten, weil die Schul- und Armenkosten der Gemeinde sehr hoch wären. Fünf Tage darauf teilt ihm die MKG mit, dass man bereit sei, den ausstehenden Betrag weitere 6 Monate zinslos zu stunden. Das Schreiben war von Leuschner persönlich unterzeichnet. Der erinnert aber auch persönlich am 6. Januar 1896, dass noch immer keine Zahlung erfolgt sei. Kluge reagierte schnell und bat wegen der schlechten Finanzlage, den Zahlungstermin doch noch einmal um sechs Monate zu verlängern. Und Leuschner spielte tatsächlich mit und teilt dem Schulzen mit, dass die ausstehende Summe noch bis zum 1. August gestundet werden würde.

Eine Zahlung erfolgte natürlich auch zu diesem Termin nicht. Nun hatte Kluge wohl den Bogen überspannt und musste zur Kenntnis nehmen, dass Leuschners Großmut Grenzen hatte.

Der Ton wurde schroffer. In einem Schreiben vom 6. August 1896 erwartet man nun *„bestimmf“* die Zahlung der Schuldsomme. Wenn man bis dahin in Helbra der Meinung war, die meisten Probleme lösen sich von selbst, sah man sich nun gezwungen schnell zu reagieren und der MKG konstruktive und realisierbare Vorschläge zu unterbreiten.

Am 25. August teilt Kluge der Gewerkschaft *„ergebnstf“* mit, dass man nun endlich eine Lösung gefunden habe, die Schulden abzutragen. In ihrer Sitzung am 20. August hatte die Helbraer Gemeindevertretung den Beschluss gefasst, den anstehenden Betrag in vier halbjährlichen Raten vom 1. Oktober ab an die gewerkschaftliche Kasse zurück zu zahlen, da man nach wie vor nicht in der Lage war, die Summe auf einmal zu erstatten.

Am 18. September teilte die MKG der Gemeinde mit, dass man das Angebot akzeptieren würde, legte aber auch gleich den Ratenplan fest und war da nochmal recht großzügig, denn die erste Rate in Höhe von 279.88 M war erst am 1. April 1897 fällig und die letzte am 1. Oktober 1898. Beide Seiten waren offensichtlich damit zufrieden.

Am 25. September setzte Kluge Rendanten Otto von diesem Deal in Kenntnis und wies ihn zur Überweisung der Beträge zu den angegebenen Terminen an.

Der Schulbetrieb im Hövelschächter Revierhaus sollte allerdings weitaus länger Bestand haben als ursprünglich vorgesehen, in erster Linie deshalb, weil der geplante Schulneubau lange nur ein Plan blieb. An der Schule traten aber bereits im Herbst 1897 bauliche Mängel

auf. Wegen der nötigen Reparaturen wendete man sich wieder gerne an die MKG. In der Zwischenzeit war Fahrsteiger Karl Grunewald Gemeindevorsteher in Helbra, was dem Klima sicher gut getan hat. Werkmeister Thalwitzer stellte fest, dass verschiedene Reparaturen notwendig seien, die etwa 190 Mark kosten würden. Man bemerkte aber auch gleich, dass ein Teil der Kosten die evangelische Gemeinde zu tragen habe.

Der evangelischen Ortsschulinspektion teilt Thalwitzer, der seinen Sitz auf der Krughütte hatte, am 18. Oktober 1897 mit, dass von den insgesamt neun aufgeführten Punkten die Gemeinde Helbra für drei davon die Kosten zu übernehmen hätte. Eine Riesensumme war es nicht, nach Fertigstellung der Arbeiten teilte Bauinspektor Hellwig der evangelischen Schulgemeinde am 24. Mai 1898 mit, dass sie den Betrag in Höhe von 25,40 M zu zahlen hätte. Schulze Grunewald wies seinen Rendanten am 26. Mai an, die Zahlung zu realisieren.

Bis Juli 1904 schien dann nichts zu passieren, gebrösel hat es wohl trotzdem hier und da. Am 22. Juli 1904 informiert die MKG den Gemeindevorsteher Grunewald, dass sie auf Grund eines Schreibens von Obersteiger Kegel an der Hövelschächter Schule eine bauliche Revision hat vornehmen und dabei diejenigen Reparaturen veranschlagen lassen, die zur Erhaltung des Gebäudes unbedingt notwendig seien. Der Kostenvoranschlag schließt mit 450 M ab, davon hat die Gemeinde Helbra anteilig 200 M zu tragen. Unterzeichnender dieses Schreibens war Dietzel. Er wies aber auch darauf hin, dass die Gemeinde Helbra trotz unentgeltlicher Benutzung der provisorischen Schule Hövelschacht in den 12 Jahren sehr wenig bezüglich der Unterhaltung getan hat, denn Fenster, Türen und Dach befinden sich in einem sehr vernachlässigten Zustand. Dann folgt die detaillierte Aufstellung der Reparaturleistungen für die die Gemeinde Helbra die Kosten zu tragen hat und man kam auf den Pfennig genau auf 200 Mark. Und diese Aufstellung war unterzeichnet von keinem geringeren als dem Werkmeister aller Werkmeister August Gottschalk, mit dem zu dieser Zeit bei der Gewerkschaft alles und ohne den nichts funktionierte. Die Endabrechnung geht am 25. September bei der Gemeinde ein und fünf Tage später wird sie beglichen.

Ein (vorläufig) letztes Schreiben der MKG an Ortsvorsteher Grunewald ist Folgendes:

„Eisleben, den 25. September 1904

Mit unserem Schreiben vom 27. Februar 1899 Nr. 3823 haben wir der evangelischen Schulgemeinde die Hövelschächter Schule noch bis Ende 1904 für Schulzwecke überlassen. Wir nehmen an, daß das vorhandene Bedürfniss an Schulräumen inzwischen durch Neubauten völlig gedeckt worden ist, und fragen ergebnst an, ob auf die betreffenden Schulräume vom 1. Januar 1905 ab verzichtet wird.

*Die Ober- Berg- und Hüttdirektion
gez. Schrader“*

Etwas seltsam liest sich die Bestätigung vom Schulzen Grunewald, denn bislang war immer von der evangelischen Schulinspektion bzw. Schule die Rede.

„Helbra, den 29. September 1904

Gesehen und mit dem Bemerken weiter gereicht, daß die Hövelschächter Schulklassen von der katholischen Schule vom 1. Januar 1905 ab nicht mehr gebraucht werden.

Der Schulze Grunewald“

Damit endet die Akte, aber noch nicht das Thema Hövelschächter Schule.

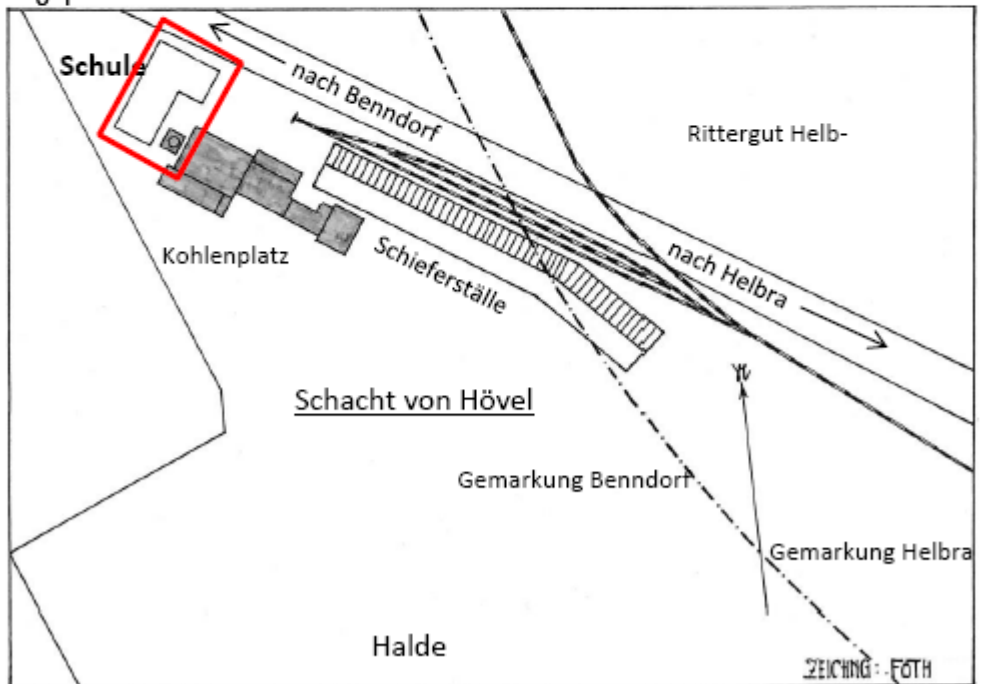
Ergänzend ist anzumerken, dass die Räumlichkeiten im Revierhaus bedeutend länger, wenn auch mit Unterbrechungen zu Unterrichtszwecken genutzt wurden.

Der bekannte Wimmelburger Pfarrer Walter Lohmann (1919 – 2013), geboren und aufgewachsen in der Helbraer Kolonie (Helwersche Kolonie) erzählte mir, dass er in die Hövelschächter Schule eingeschult worden war. (Damit hatte er als ABC-Schütze jeden Tag hin und zurück rund 6 km Schulweg zu bewältigen.) Das kann frühestens 1925 gewesen sein.



Anmerkung Helbraer Kolonie in Hergisdorf: Das war die nördliche Straßenseite der Hermann-Günther-Straße zwischen Stadtborn und Nordhalde. Sie gehörte bis zum 31.12.1954 zu Helbra und wurde nach langanhaltenden Auseinandersetzungen ab 1. Januar 1955 nach Hergisdorf eingemeindet.

Erwähnt werden muss aber am Schluss unbedingt auch, dass es junge Leute waren, die mit Mut und Visionen im Jahre 2000 den rudimentären Gebäudekomplex von der Gemeinde Helbra für den symbolischen Preis von 1 DM erworben und sich nicht nur ein schönes Heim geschaffen, sondern auch dafür gesorgt haben, dass dem Mansfelder Bergrevier ein Denkmal seiner Montangeschichte erhalten geblieben ist. Die Gemeinde Helbra hat in diesem Fall auch verantwortungsvoll gehandelt, denn das weitläufige Gelände, also den Grund und Boden, trat sie an die neuen Besitzer für einen sehr kulanten Preis ab.

Lageplan Hövelschacht



Quellen: Akte Helbra Nr. 287 (Kreisarchiv Lndkrs MSH), Eisleber Tageblatt (Stadtarchiv Eisleben), Helbraer Anzeiger (Heimatsbuch, Lutz Hiller), Schriftenreihe ‚Helbra – Geschichte und Geschichten‘, eigene Aufzeichnungen.

 **Wir gratulieren zum Geburtstag** 

Dr. Uwe-Jens Rössel	02.07.1950	70 Jahre
Walter Dietrich	03.07.1933	87 Jahre
Gisela Böhme	12.07.1931	89 Jahre
Erich Kirschke	16.07.1950	70 Jahre
Christa Klette	23.07.1936	84 Jahre
Rudolf Schima	23.07.1926	94 Jahre
Heinz Brand	30.07.1935	85 Jahre
Helmut Groth	01.08.1936	84 Jahre
Günter Apelt	02.08.1931	89 Jahre
Gisela Näther	13.08.1934	86 Jahre
Willibald Hackel	25.08.1936	84 Jahre
Margit Schlesier	31.08.1940	80 Jahre

Herzlichen Glückwunsch zur

 **Eisernen Hochzeit**
unseren Freunden

Karla & Werner Friedrich

Wir wünschen Euch zu Eurem schönen
Jubiläum alles erdenklich Liebe und Gute
und dies ebenso für Eure Zeit danach.

Postanschrift:

Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstraße 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben

Vorsitzender: Chemie-Ing. Hans-Joachim Schworck, W. Koenen Straße 13, 06526 Sangerhausen

Internet-Homepage: www.vmbh-mansfelder-land.de

e-Mail-Adresse: info@vmbh-mansfelder-land.de

Vereinskonto bei der Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben

Sparkasse Mansfeld-Südharz

 **Achtung neue IBAN u. neue BIC**

IBAN: DE19 8009 3784 0000 1409 02

Swift - BIC: GENODEF 1 HAL

IBAN: DE65 8005 5008 3320 0463 48

Swift - BIC: NOLADE 21 EIL

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2020: 2,- €/Monat

Redaktionsschluss: 23.07.2020